



**Deutschsprachige Gemeinde
bei den Jesuiten in Krakau, Mały Rynek 8
Gemeindeblatt Februar 2023**

www.gemeinde.jezuici.pl

www.gemeinde.jezuici.pl

2022 - Jubiläumsjahr - 25 Jahre der deutschsprachigen Gemeinde in Krakau
„Singen will ich dem Herrn, weil er mir Gutes getan hat.“ Ps 13

„Ihr seid das Licht der Welt.“ – Gedanken zum Evangelium.

Franz Kamphausen

Und nun heißt es in der Bergpredigt: „Ihr seid das Licht der Welt!“ Ihr, die Hörer des Evangeliums, ihr als Christen, als Kirche, ihr seid das Licht der Welt.

Ein großes Wort! Zu groß, – oder? Geht es nicht weit über unsere Verhältnisse? Wir kennen uns doch. Wir wissen doch, wie es in Wirklichkeit mit uns aussieht und mit der Kirche. Licht der Welt? Wer sieht Licht, wenn er „Kirche“ hört? Viele sehen schwarz.

Also, nehmen wir den Mund nicht so voll und setzen uns bescheidener: ein stilles, bescheidenes Kirchenlicht.

Das ist doch auch etwas. – Das scheint sehr plausibel und ehrlich dazu; aber der Schein trügt. Die Ehrlichkeit ist nur vordergründig. Sie ist zudem äußerst gefährlich, weil sie sich bequem mit den faktischen Gegebenheiten abfindet und darüber das Evangelium verrät. Was wir als Christen sind, ist nicht in unser Belieben gestellt, sondern vorgegeben. Nicht darum geht’s, was wir gern sein *möchten* oder lieber nicht sein möchten, sondern was wir von unserem Ursprung her *sind*: „Ihr seid das Licht der Welt!“ Also nicht irgendein Kirchenlicht, auch nicht ein Licht unter tausend anderen, nein: „Ihr seid das Licht der Welt“ In der Tat ein großes Wort.

Aber von daher gilt es dann auch, gegen die Dunkelheit, die sich breitmachen will, gegen alle Schwarzseherei Gegenwehr zu leisten. Wir Christen haben der Welt das Licht zu geben, das sie aus sich nicht hat: Christus ist es. Versagen wir uns dieser Berufung, dann ist es aus mit uns. Um uns wär’s vielleicht nicht einmal so schlimm, aber um die Welt. Ihr erwiesen wir den schlechtesten Dienst. Wir

betrögen sie um das, was sie unbedingt braucht: das Licht. Das sind wir ihr schuldig. Wir sind ihr (nicht nur uns) schuldig, dass wir unserer Berufung treu bleiben. Licht der Welt! Wir sind für die Welt da. Das ist unsere Mission. Werden die, die uns begegnen, sagen: „Ein Lichtblick!“ – „Mensch, mit geht ein Licht auf!“? Werden sie Licht finden für den nächsten Schritt?



Gebet und Glaube

Josef Imbach

Was ist die Bibel?

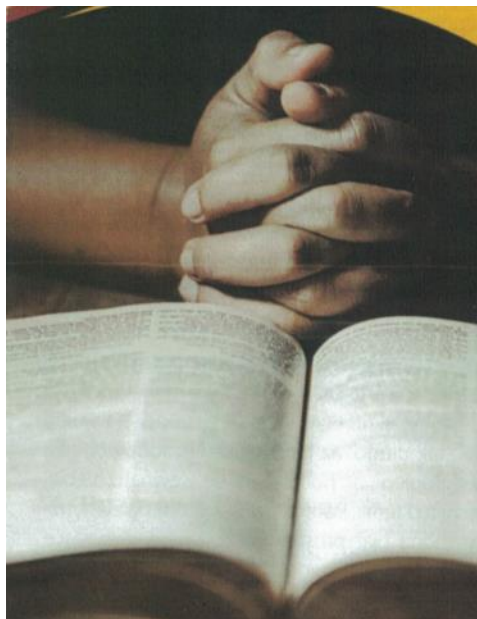
Viele Christen werden auf diese Frage antworten: das Wort Gottes. Indessen aber enthält die Bibel nicht nur Gottes Wort, sondern zeigt auch, wie Menschen auf dieses Wort reagiert und darauf geantwortet haben. Außerdem ist die Bibel ein großartiges Dokument, in dem sich religiöse Menschheitserfahrungen widerspiegeln, die aufgrund des Glaubens an Gott zustande kamen.

Wenn die Schrift vom Glauben spricht, ist gleichzeitig – mehr oder weniger ausdrücklich – stets auch vom Gebet die Rede. Denn beides, Gebet und Glauben, gehört nach biblischem Verständnis untrennbar zusammen.

Im Glaubensakt geschieht die freie, bewusste und persönliche Zuwendung des Menschen zu Gott: Dir vertraue ich mich an; mein ganzes Leben und mein ganzes Dasein lege ich in Deine Hände. Wenn immer eine solche Zuwendung des Menschen zu Gott geschieht, komme diese nun ausdrücklich in Worten oder im Bekenntnis oder eher einschließlic in einer Haltung zum Ausdruck, ereignet sich ein Gebet, in jener Kurzform gewissermaßen, auf die sich alles Bitten und Beten überhaupt zurückführen lässt:

„Gott, ich glaube Dir; Dir vertraue ich.“

Weil der Mensch in der Sprache lebt, ist es nur folgerichtig, dass jedes noch so unausdrückliche Gebet eben doch nach einem sprachlichen Ausdruck verlangt. Man kann geradezu behaupten, dass der Glaube die Urgestalt des Gebetes ist. Aber auch umgekehrt gilt: Gebet ist die Urgestalt des Glaubens. Diesen inneren und unlösbaren Zusammenhang drückt auch unser „Amen“ aus. Dieser hebräische Begriff bedeutet soviel wie „so sei es“, „Wahrlich“, „so ist es recht“ (vgl. u.a. Jer. 11, 5; 28, 6) und dient der Bekräftigung und Zustimmung. Er geht auf das Wort „he’emin“ zurück, das nichts anderes bedeutet als „Amen sagen“ – oder eben „glauben“.

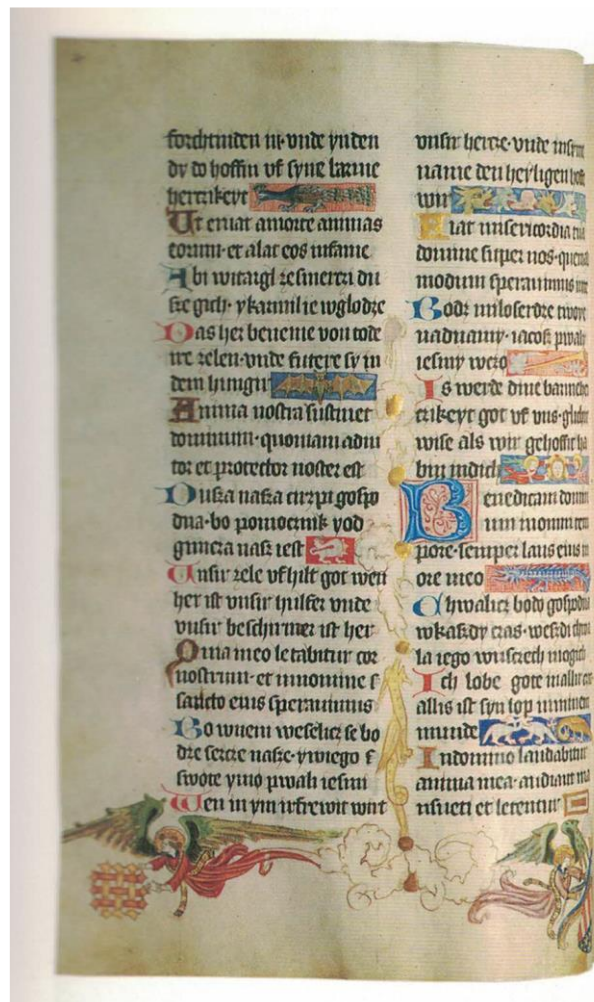


Formelhaft ließe sich der Zusammenhang zwischen Gebet und Glauben so ausdrücken: Glaube ist die vertrauensvolle Zuwendung des Menschen zu Gott, Gebet deren sprachlicher Ausdruck. Glaube als Antwort auf Gottes Wort äußert sich in der Haltung des Menschen, im Gebet bekräftigt er diese Haltung durch seine Zu-sage. Glaube ist die Innenseite des Gebets, Gebet die Außenseite des Glaubens. Deshalb ist es geradezu selbstverständlich, dass die biblischen Schriftsteller ihre Leser nicht nur zum Glauben aufrufen, sondern sie gleichzeitig auch zum Gebet ermuntern.

Immer wieder zeigen die Verfasser des Alten Testaments, wie Menschen im Glauben Zugang zu Gott und die Erfahrung seiner Nähe suchen. Gleiches gilt für die neutestamentarischen Autoren, welche nicht nur die Notwendigkeit des Gebetes als Ausdruck des Glaubens unterstreichen, sondern gleichzeitig Jesus als Vorbild im Beten darstellen.

Zu wiederholten Malen zieht Jesus sich zum Gebet auf einen Hügel (vgl. Mt. 14,23) oder in die Abgeschiedenheit einer einsamen Gegend zurück (vgl. Lk. 5,16; 1,35). Lukas betont von allen Evangelisten am meisten, wie er sich immer wieder ins Gebet versenkt (vgl. 3,21; 9,18; 9,28). Nicht dass Jesus nur das private Gebet bevorzugt hätte! Diese Seite wird von den Evangelisten zwar besonders hervorgehoben, wobei aber das gemeinschaftliche Gebet als selbstverständlich vorausgesetzt wird. Wenn Jesus am Gottesdienst in der Synagoge teilnahm (vgl. Mk. 6,1-6), hat er, zusammen mit allen übrigen Anwesenden, Gott gelobt, ihm gedankt und ihm seine Bitten vorgetragen.

Indessen aber sagt die Bibel nicht nur, dass und in welchem Geist wir beten sollten, sondern illustriert das auch anhand von Beispielen. So enthält die Bibel ein ganzes Buch mit Gebeten, das Psalterium.



Eine Seite aus dem dreisprachigen, sog. Florian-Psalter, Krakau (15. Jh.)

Seltsamerweise taucht darin das Wort „beten“ (für das die Frühzeit des Alten Testaments nicht einmal einen eigenen Begriff kannte) kaum auf. Ständig aber

stoßen wir auf Ausdrücke wie „rufen“, „verzagen“, „weinen“, „wehklagen“, „jubeln“, vertrauen“, „frohlocken“, „singen“, was besagt, dass immer der ganze Mensch, mit Herz und Verstand, mit Intellekt und Gemüt, mit seinen Stimmungen und Neigungen und Verfasstheiten, sich auf Gott hin öffnete. Alle Seiten und Dimensionen des menschlichen Lebens, die ganze Stufenleiter von verzweifelter Bitterkeit bis zu überquellender Freude haben in den Psalmen Eingang gefunden. Eine Vorrangstellung allerdings kommt dem Loblied zu. Nach dieser Gattung bezeichnet das Volk Israels die ganze Textsammlung als Psalmen, was soviel wie „Preisgesänge“ bedeutet. Daneben enthält das Psalterium Lieder, die bei der Thronbesteigung der Könige oder bei Tempelfesten gesungen wurden. Neben Gebeten, die aus der Not heraus entstanden, gibt es Äußerungen verzückter Freude über Gottes Erbarmen und die Großtaten, die er an seinem Volk vollbracht hat. Alles trägt der gläubige Israelit vor seinen Gott: bedrückendes Leid, ungestillte Sehnsucht, die Lust am Leben. In diesen Gebeten gibt es keine Grenzen zwischen profanem und religiösem Bereich.

Solche Grenzen kennt auch Jesus nicht, wenn er seine Jünger beten lehrt. Im Vaterunser ist vom täglichen Brot ebenso die Rede wie von der Ankunft des Gottesreiches. Alles, was der Mensch zu einem geglückten und gelungenen Leben braucht, ist darin enthalten. Außerdem lehrt Jesus die Menschen das Lob Gottes (vgl. Mt. 6,9-13) und dass sie sich in jeder Lebenslage an ihn wenden dürfen, wie er selber das ja auch getan hat (vgl. Joh. 11,41-42; Mk. 14,32. 39)



Häufig allerdings wird übersehen, dass die Heilige Schrift außer den Psalmen und dem Herrengebet noch eine ganze Reihe anderer Gebete enthält, die Menschen aus den verschiedenen Lebenssituationen heraus an Gott richten: Dankesbezeugungen und Preislieder, Bitt- und Fürbittgebete, Segensworte und Hymnen, aber auch Streit- und Klagegebete, Schuld- und Glaubensbekenntnisse und natürlich immer wieder Texte, mit denen Gott angebetet und verherrlicht wird.

Gesagt wird aber auch, wie man nicht beten soll („Macht es nicht wie die Heuchler...“ Mt. 6,5) – und auch dafür fehlt es nicht an konkreten Beispielen. Erinnerung sei nur an das Gebet des Pharisäers im Tempel, welcher Gott vorrechnet, was dieser ihm für seine Verdienste schuldet (vgl. Lk. 18,11-12).

GOTTESDIENSTORDNUNG FÜR FEBRUAR 2023

5. Februar 2023

(5. Sonntag im Jahreskreis) –

Luis Nicolas CLERAMBAULT (1676-1749): Suite du deuxieme ton - Trio

Orgel, Kantor: Dr. Łukasz Mikołaj MATEJA

(Organist der deutschsprachigen Gemeinde seit 1997)

12. Februar 2023

(6. Sonntag im Jahreskreis): -

Johann Sebastian BACH (1685-1750): Choral: "Wenn wir in höchsten Nöten sein" BWV 641

Orgel, Kantor: Dr. Łukasz Mikołaj MATEJA

19. Februar 2023

(7. Sonntag im Jahreskreis):

Benedetto MARCELLO (1673-1747): Adagio

Orgel, Kantor: Dr. Łukasz Mikołaj MATEJA

26. Februar 2023 (1. Fastensonntag)

Johann Sebastian BACH (1685-1750): Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ BWV 639

Orgel, Kantor: Dr. Łukasz Mikołaj MATEJA

Österreichische Studenten besuchten die deutschsprachige Gemeinde

Aus Wien bekam die deutschsprachige Gemeinde in Krakau am Epiphanienfest, am 6. Januar 2023, Besuch einer Studentengruppe, die für eine Studienfahrt in Małopolska unterwegs war und froh darüber war, in ihrer Muttersprache die Messe zum Festtage miterleben und mitfeiern zu können. Die Gruppe von etwa 25 Studierenden sangen gemeinsam mit den Mitgliedern der Gemeinde. Leider war das Programm der Studienreise so umfangreich, dass kaum Zeit für ein Gespräch blieb. Schön war es aber, das Fest der Heiligen-Drei-Könige in einer großen Runde in der St. Barbara-Kirche zu feiern.

Weihnachtsliedersingen in der deutschsprachigen Gemeinde in Kraków

In der Liturgie der katholischen Kirche werden Weihnachtslieder von der Mitternachtsmesse am Heiligen Abend bis zum Tag der Taufe Christi (erster Sonntag nach dem 6. Januar) gesungen. Im Zusammenhang damit haben wir in der deutschsprachigen Gemeinde beschlossen, uns nach dem Gottesdienst am Sonntag, den 8. Januar 2023, zu treffen, um gemeinsam Weihnachtslieder mit der musikalischen Begleitung von unseren lieben Organisten, Dr. Łukasz Mateja und seiner Gattin, zu singen. Somit haben wir unsere langjährige Tradition fortgesetzt, die durch Corona-Pandemie unterbrochen wurde. Wir haben polnische und deutsche Weihnachtslieder gesungen und inzwischen gute Kuchen und Kekse typisch für weihnachtliche Zeit gegessen, die wir selber zu Hause gebacken haben. Dazu gab es auch einen guten Kaffee. Die Stimmung war sehr nett und wir konnten uns nachher über verschiedene Themen und Pläne unterhalten bzw. einfach plaudern.



Die Weihnachtslieder gehören zu Weihnachten wie der Christbaum und die Weihnachtskrippen. Alle Christen genießen diese weihnachtliche Zeit, die in der polnischen Tradition sogar bis zum 2. Februar (Maria Lichtmess) dauert. Die erste Erwähnung eines Weihnachtsliedes, das im religiösen Rahmen angenommen wurde, stammt aus dem Jahr 129 n. Chr. als ein römischer Bischof einen Gesang mit dem Titel „Engelshymne“ in der Weihnachtsmesse anordnete. Im ersten Jahrtausend verbreiteten sich solche Gesänge in ganz Europa, hatten jedoch Schwierigkeiten sich beim Volk durchzusetzen, da sie auf Latein verfasst waren. Erst mit den ersten lebendigen Krippen und den Mysterien der Geburt Christi, die auf das Betreiben von Franziskus von Assisi im Jahre 1223 zurückgehen, wurde das einfache Volk mit diesen Gesängen vertraut. Die Christen haben das Weihnachtsfest schon ganz früh mit den Liedern gefeiert, von denen viele volkstümlichen Ursprungs waren, In ihnen geht es immer um die Freude über die Geburt Jesu Christi, darum daß der Herrgott seinen Sohn als Mensch auf die Welt geschickt hat.

Renata Stasica

ANKÜNDIGUNGEN

Für **März 2023** ist eine **Studienpilgerfahrt unserer Gemeinde** geplant. Ziel unseres Ausflugs wird die Benediktiner-Abtei in Tyniec sein, wo wir eine Führung durch das dortige haben werden und Gelegenheit, in einer der Messen der Benediktiner teilzunehmen. Kosten entstehen dem Einzelnen durch die Verpflegung in einem Restaurant, die jeder selber tragen muss.

Am 14.02.2023 um 18.30 findet das nächste Treffen des Bibelkreises statt. Das Gesprächsthema ist das Gebet und seine Bedeutung in unserem Leben. Wir treffen uns an der Pforte der St. Barbara Kirche. Die Teilnahme online ist auch möglich.

Geistliches Gespräch und Beichtgelegenheit, telefonische Anmeldung beim Seelsorger, Pater Krystian Biernacki SJ, Kontaktnummer: 0048 600 107 936

REDAKTION UND LAYOUT: PAUL LANGNER